

## „ALLER WELT FEIND“ – Exposé

Europa gegen Ende des 14. Jahrhunderts: in Frankreich tobt der hundertjährige Krieg, zwei bis drei Päpste streiten sich um die geistige Führung der Christenheit, die weltliche ist dem Kaiser aus den Händen geglitten, von Osten her bestürmen Tamerlans Mongolen und die Türken den Kontinent. Die Kreuzzüge sind fast vergessen, dafür kann man sich um so besser an die große Pestepidemie von 1348 erinnern. In Italien ist man schon dabei, die Antike wiederzuentdecken, während es überall in den gotisch-düsteren Städten des Nordens zu politischen oder religiösen Gärungen der alten Ordnung kommt: Aufstände gegen die Leibeigenheit, Kämpfe zwischen Patriziern und Handwerkern um die Macht in den Rathäusern, Ketzerbewegungen, Geißlerzüge. Jenseits der Stadtmauern lauern Räuberbanden und verarmte Strauchritter auf die ruhelosen Massen, die die Landstraßen bevölkern: Bettler, Vaganten, fahrende Scholaren und Handwerker, Jakobspilger. Eine Welt in Aufruhr.

Die bürgerlich bestimmte Gesellschaft in den Städten setzt diesen Bewegungen eine strenge Ständeordnung entgegen, die dem Individuum engstmögliche Grenzen setzt und damit in vielem der Gesellschaft in fundamentalistischen Ländern des 20. Jahrhunderts gleicht: Frauen, die nach der Hochzeit ihr Haupt bedecken müssen, Männer, denen nur die ihrem Stand zukommende Kleidung zu tragen erlaubt ist, die allgegenwärtigen Gebote der Religion, die peniblen Zunftvorschriften, das grausame Rechtssystem samt der allzu oft verhängten Todesstrafe.

Aber die großen Wellen, die die Zeit schlägt, spiegeln sich auch in den Seelen der Menschen wider. Allenthalben tauchen religiöse Schwärmer auf, Vaganten voller Hoffnung auf ein besseres Leben noch in dieser Welt, politische Phantasten. Einer dieser Querköpfe, die dumpf ahnen, daß es auch eine andere, bessere Art zu leben geben muß, auch wenn sie nicht genau wissen, wie die zu erreichen wäre, ist CLAAS STÖRTEBEKER, ein junger Hafen- und Lagerarbeiter im **Wismar** der Jahre um 1390. Als Sohn leibeigener Bauern, die bei einer Fehde ihres Grundherrn ums Leben kamen, als Claas noch halbwüchsig war, weiß er genau, wie hart das Joch sein kann, in das man gesteckt wird, wenn man nicht zu den Reichen und Edlen der Welt gehört. Er selbst ist eigentlich zu intelligent, um nur mit den einfachsten Arbeiten sein Brot zu verdienen, aber sein störrisches Wesen und sein Hochmut haben verhindert, daß er die einzige Aufstiegsmöglichkeit, die seinem Stand offensteht – eine Lehre als Handwerker, nachdem er sich in die Stadt geflüchtet hatte – genutzt hat. Nach offener

Rebellion gegen seinen Lehrherrn schmiß der ihn hinaus und verhinderte, daß sonst irgend jemand ihm eine ähnliche Chance gab.

\*

Wir begegnen Claas, als er etwa Ende zwanzig ist und eigentlich mit seinem Schicksal abgeschlossen hat. Als Lagerknecht bei dem reichem Fernkaufmann Albrecht Brookmann verdient er das bißchen Geld, das er abends in schäbigen Gassenschänken, wo er den Maulhelden spielen kann, vertrinkt. Vor schlimmeren Folgen seiner aufbrausenden Art schützt ihn oft sein bester – und einziger – Freund JAN MILIUS, ebenfalls Lagerknecht bei Brookmann und von eher besonnenem Gemüt. Beide dürfen nicht heiraten, weil sie kein Handwerk oder Gewerbe ausüben und kein Vollbürgerrecht besitzen. Ihr weiteres Schicksal erscheint ihnen vorbestimmt: ein Leben voller Entbehungen und Mühsal, das sie früh im Armenspital beenden werden, weil sich niemand mehr um sie kümmert. Dazu wird ihnen täglich von neuem klargemacht, was für einen niedrigen Status sie im Sozialgefüge Wismars haben.

Sein Leben nimmt die entscheidende Wende, als WULF BROOKMANN, der etwa gleichaltrige Sohn Albrechts, heiratet und zu dieser Feier seine Verlobte KATHARINA VAN KAMPEN mit ihrer Familie aus Lübeck in Wismar eintrifft. Ihr Vater, HENDRICK VAN KAMPEN, ein halsstarriger und ultra-konservativer alter Mann, ist ebenfalls Fernkaufmann, allerdings bedeutender als Brookmann, und gleichzeitig einflußreicher Politiker im Lübecker Rat und bei den Versammlungen der Hansestädte. Für die Familie Brookmann bedeutet die Verbindung Wulfs mit der Tochter van Kampens die Möglichkeit weiteren gesellschaftlichen Aufstiegs und kommerzielle Chancen durch eine Fusion beider Handelshäuser in der Zukunft.

Als Störtebeker zufällig Katharina sieht, fühlt er sich sofort zu ihr hingezogen. Obwohl er weiß, daß der Standesunterschied und ihre bevorstehende Hochzeit jede Verbindung mit ihr unmöglich machen, versucht er beim öffentlichen Teil der Hochzeitsfeierlichkeiten, der auf dem Marktplatz stattfindet, ihre Aufmerksamkeit zu erlangen. Neben Darbietungen von Spielleuten und Gauklern gibt es hier auch Wettspiele, u. a. ein Wettrennen, bei dem er die Vorläufe gewinnt, im Endlauf aber gegen den Bräutigam, der überraschend auch teilnimmt, zurückstecken muß, weil der ihm zu verstehen gibt, wo seine Grenzen zu liegen haben.

Nach dem Festbankett im Saal des Rathauses wird dann – wie damals üblich – im Haus der Brookmanns das Ritual der Hochzeitsnacht öffentlich vollzogen. Störtebeker, der sich heimlich eingeschlichen hat, wird entdeckt und von Wulf und einigen anderen Hausknechten

niedergerungen. Nicht nur diesem reicht es jetzt, auch der alte van Kampen verlangt eine strenge Bestrafung für das „unziemliche Betragen“ Störtebekers. Der alte Brookmann wiegelt ab, weil er wegen der bevorstehenden Bürgermeisterwahl, an der Wulf teilnehmen wird, kein Aufsehen will, verspricht aber, den Missetäter hinauszuwerfen. Der weiß jetzt endgültig, daß er mit seinem Leben nicht so weitermachen kann wie bisher, wenn er nicht daran zerbrechen will.

Die Gelegenheit daraus auszubrechen ergibt sich nur kurze Zeit später, als die mecklenburgischen Landesherren Wismars der dänischen Königin Margarete den Krieg erklären, weil diese den Anwärter auf den schwedischen Königsthron, Albrecht von Mecklenburg, gefangen gesetzt hat. Ihr Ziel ist es, Herrscherin über ganz Skandinavien zu werden. Neben militärischen Expeditionen nach Schweden setzen die Mecklenburger ein Mittel ein, das zwei Jahrhunderte später auch für die Entstehung der Piraterie in der Karibik bestimmend sein würde: sie öffnen ihre Häfen, darunter Rostock, Stralsund und eben Wismar für alle Gesetzeslosen und Abenteurer, die mit ihren Schiffen die Dänen schädigen wollen, d. h. sanktionieren offiziell die Piraterie und bieten den Piraten einen sicheren Heimathafen und „Absatzmarkt“ für ihre Beute. Gleichzeitig sollen die Freibeuter die Versorgung Stockholms sicherstellen, das als einzige Stadt Schwedens noch nicht an Margarete gefallen ist.

Wismar ist also plötzlich voller Vogelfreier und Verbrecher, dem Bodensatz der spätmittelalterlichen Gesellschaft, aber auch voll von jenen, die wie Störtebeker von der Freiheit träumen und die Gewalt als einziges Mittel gefunden haben, sie auch leben zu können. Zu ihnen gehören der Piratenführer GODEKE MICHELS, ein ehemaliger Wismarer, der jetzt zum ersten Mal seit Jahren wieder „legal“ in seiner Heimatstadt ist, und die Besatzung seines Schiffes, unter anderem MAGISTER WIGBOLD, ein ehemaliger Student, der ein paar Jahre zuvor beim Auszug der Deutschen aus der Pariser Universität im Gefolge der Streitigkeiten der beiden Päpste in Rom und Avignon die Laufbahn des Scholaren aufgegeben hat und nach einem freien Wanderleben, das ihn unter anderem auch nach Spanien und Italien gebracht hat, jetzt bei den Piraten seine revolutionären Vorstellungen von einem besseren und gerechterem Leben umzusetzen versucht.

Als er die Piraten in der Stadt sieht, weiß Störtebeker – während Jan noch bei Brookmann ist, schlägt er sich jetzt mit Gelegenheitsarbeiten durch -, daß seine Chance gekommen ist. Aber noch fehlt ihm der Mut, den letzten Schritt zu wagen. Im Badehaus kommt es dann zu einem weiteren Vorfall, der den beiden vor Augen hält, wieviel sie hier

wert sind: einige Söhnchen der höheren Stände in kommen in die städtische Einrichtung, die auch als Bordell dient, und schmeißen sie hinaus, weil sie die Mädchen für sich haben wollen. Draußen auf der Straße tauchen plötzlich Michels und Wigbold, die das Geschehen unerkant verfolgt haben, auf und bieten ihnen an, falls sie so nicht mehr weiter machen wollten, bei seiner Mannschaft anzuheuern. Aber Claas zögert immer noch. Der Schritt, den er jetzt gehen muß, hat eine sehr große Tragweite, er wird ihn von seinem ganzen bisherigen Leben trennen. Außerdem verstößt er, wenn er wegläuft, gegen das Gesetz und wird vogelfrei. Unter dem verwirrenden Eindruck der Ereignisse läuft er allein in eine Kirche und versucht dort zu beten. Vor einem Alter trifft er auf einen BETTELMÖNCH, der in Meditation versunken auf dem Boden liegt. Dieser bemerkt ihn, erschrickt, unterhält sich dann aber mit ihm. Es handelt sich um einen ehemaligen Ketzer, der sich nachdem seine Bewegung ausgelöscht war, in den Franziskanerorden geflüchtet hat. Er gibt Störtebeker den Rat, der Stimme seines Herzens und seines Gewissen zu folgen. Als dieser kurz auf den Heiland schaut, ist der Mönch verschwunden.

Zusammen mit Jan, der ihm mehr aus Freundschaft als aus Überzeugung folgt, taucht er am nächsten Morgen auf **Michels' Schiff** auf. Michels begrüßt sie, nimmt sie in seine Mannschaft auf und versteckt die beiden, da die beiden sich unerlaubt entfernt haben und die Straffreiheit für Piraten sie als Wismarer nicht deckt.

Das Schiff fährt aus, um innerhalb eines großen Konvois das belagerte Stockholm mit Lebensmitteln etc. zu versorgen. Auf der **Fahrt** dorthin werden Claas und Jan in diverse Kampftechniken eingeführt. Claas zeigt sich dabei als sehr gelehrig und hat schließlich Gelegenheit, sich bei einem Gefechte mit dänischen Schiffen vor der Schärenküste Stockholms hervorzutun. Michels erkennt, daß ihm in Störtebeker ein Unterführer heranwächst und übernimmt langsam die Rolle des väterlichen Freundes und Lehrers.

Den Rest der Segelsaison nutzt Michels zu ausgedehnten Kaperfahrten gegen dänische Schiffe im gesamtem Ostseebereich. Störtebeker wird dabei immer geschickter und wird langsam von den anderen als Autorität anerkannt. Daneben saugt er wie ein nasser Schwamm die Ideen Wigbolds in sich auf. Endlich weiß er, wohin er gehört und wie sein Leben aussehen soll. Er lernt aber auch die schrankenlose Gewalt kennen, die der Kaperkrieg mit sich bringen kann und muß feststellen, daß nicht nur die Sehnsucht nach einem besseren Leben in ihm steckt, sondern auch die Fähigkeit, brutal und im Bluttausch zu töten.

Im Herbst, als das Segeln langsam unmöglich wird, will Michels zum Überwintern nach Wismar zurück. Da Claas, Jan und einige andere nicht dorthin zurückkönnen, übergibt er Claas den Befehl über eine der kleineren Schniggen, mit der dieser zu, einem Freund Michels, adliger Piratenführer, der auf **Rügen** ein kleines Anwesen hat, segelt. Witzlaw weist den Piraten Quartier in einem kleinen Bauernhof an der Küste an, der verlassen ist und den die Freunde sich herrichten. Neben ihnen sind noch ca. 10-15 ANDERE PIRATEN mit dabei.

Die Geschichte macht die Runde auf der ganzen Insel und ein zuerst tröpfelnder, dann immer weiter ansteigender Strom von ARMEN UND BEDÜRFTIGEN erscheint vor Störtebeker, der ihnen zögernd, mehr weil er „irgendwie da hineingeraten ist“ als aus großer Überzeugung, hilft. Er kann in Streitfällen mit Witzlaw und den anderen Grundherren vermitteln, verschenkt kleinere Summen oder Gegenstände aus der Beute, die nicht viel wert sind, um die schlimmsten Fälle unterstützen zu können. Trotzdem er nicht allen helfen kann, verbreitet sich so langsam der Ruf von Claas Störtebeker als einer Art „Robin Hood“.

In **Lübeck**, auf einem Hansetag, an dem auch die Brookmanns und van Kampen teilnehmen, machen sich die Teilnehmer währenddessen Sorgen über den Fortgang des Handels in der Ostsee. Alle wünschen, daß der Krieg bald zu Ende ist und haben Angst, daß die Piraterie auf ihre eigenen Schiffe übergreift. Van Kampen fordert, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, aber die anderen Delegierten zögern noch.

Als Michels im nächsten Frühjahr auf **Rügen** aufkreuzt, um die Freunde abzuholen und die Kaperfahrten wieder aufzunehmen, hat er vom neuen Ruf seines Freundes schon gehört. Aber verspottet ihn ein wenig, aber es wird jetzt immer klarer, daß Störtebeker in nächster Zeit als gleichberechtigter Führer neben ihm treten wird.

Im Lauf der folgenden ein, zwei Jahre dauert der Krieg der Mecklenburger gegen Dänemark und die Schwarze Margarete an und ebenso die Kaperaktivitäten der Piraten. Störtebeker reift in dieser Zeit menschlich heran und erkennt, daß er den Armen nicht nur aus Gefallsucht helfen muß, sondern, weil es seiner Persönlichkeit entspricht. Gleichzeitig lernt er seine eigene Brutalität besser kennen, und damit umzugehen. Seine Stellung wird im Lauf der Zeit so wichtig, daß er neben Godeke Michels häufig als zweiter Anführer der Piraten genannt wird.

Er und Michels operieren jetzt häufig getrennt, aber einmal, als sie sich doch gemeinsam fahren, treffen sie auf **hoher See** auf eine Flotte von neutralen Kauffahrern, die auf dem Weg von Nowgorod nach Lübeck sind. Michels gibt den Befehl anzugreifen. Claas

stellt ihn zur Rede, woraufhin ihm zu verstehen gegeben wird, daß sie jetzt ohnehin Vogelfreie sind und sie für die Zeit vorsorgen müssen, da der Krieg zu Ende ist und niemand mehr ihnen Rückendeckung gibt. Erst jetzt erkennt Störtebeker die ganze Tragweite seiner Entscheidung, und er spürt seit diesem Tag, daß er irgendwann den Preis dafür zahlen muß.

Vorerst allerdings beugt er sich der Logik von Michels' Argumenten und überfällt ebenfalls in steigendem Maße Kauffahrer. Insbesondere nehmen alle Piraten an der Plünderung **Bergens** teil, wo zum ersten Mal eine ganze Stadt den Seeräubern zum Opfer fällt. Auf einem weiteren Hansetag in **Braunschweig** akzentuieren die Delegierten weiter ihre Sorgen; jetzt werden erste Maßnahmen beschlossen. Da Frieden in Sicht ist, hofft man aber, in kurzer Zeit mit den Piraten aufräumen zu können.

Tatsächlich einigen sich 1395 Margarete und die Mecklenburger auf einen vorläufigen Frieden, der die Piraten mit einem Schlag ohne Unterstützung darstehen läßt. Allerdings sind diese im Lauf der Zeit so viele geworden, daß sie jetzt auf eigene Faust operieren können: unterstützt von einigen lokalen Herrschern richten sie in **Visby** eine Art Piratenrepublik ein. Zweitweise lagern bis zu viertausend Freibeuter vor den **Stadtmauern im Zeltlager**. Störtebeker und Michels treffen sich dort nach längeren Kaperfahrten, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Beide wissen im Grunde genommen nicht weiter. Allerdings sind die Ansprüche der Piraten inzwischen größer geworden: unter dem Einfluß Wigbolds, der meist mit Störtebeker gefahren ist und ihm unterwegs die Wunder Italiens, Frankreichs, Spaniens und die Geschichte Marco Polos nahegebracht hat, nennen sie sich jetzt „Vitalienbrüder“, „Gottes Freunde und aller Welt Feinde“ und „Likedeeler“, d. h. „Teiler zu gleichen Teilen“. Tatsächlich hat sich im **Zeltlager** eine Art Urkommunismus breitgemacht: neben dem Teilen der Beute zu gleichen Teilen existiert Gleichberechtigung der Geschlechter, außerdem verbreiten ketzerische Prediger ihre neuen Evangelien. Eine der weiblichen Anführer ist STINE BLUTZAHN, eine Norwegerin, die in Stralsund Prostituierte war und sich dann den Vitaliern angeschlossen hat. Sie wird zu Störtebekers Gefährtin.

Auf einem seiner **Kaperzüge** bringt Störtebeker einen Konvoi von Handelsschiffen auf, die aus Riga kommen. An Bord des **Flagschiffes** findet er Katharina, die zusammen mit Wulf ihre Schwester besucht hat. Da Wulf noch geschäftlich in Riga zu tun hatte, ist sie alleine im vermeintlich sicheren Konvoi auf dem Weg nach Wismar. Als Claas in der Tür des **Achterkastells** auftaucht, weiß sie, daß sie verloren ist. Ihre Ehe ist unglücklich, weil sie ihrem Mann bis jetzt keine Erben geboren hat. Sie muß sich geradezu zwangsläufig in Störtebeker verlieben, der das völlige Gegenteil des berechnenden, ehrgeizigen

Emporkömmling ist, an den sie verheiratet worden ist. Nachdem der Großteil der MANNSCHAFT der Kauffahrer getötet worden ist, nimmt Claas Katharina und einige andere als Geiseln, läßt ihrem Mann in Wismar die Lösegeldforderung zukommen und zieht sich in das alte Versteck auf **Rügen** zurück.

Dort, nachdem die beiden endgültig zueinander gefunden haben, taucht plötzlich Stine Blutzahn auf, die von Katharina erfahren hat und eine wilde, nächtliche Eifersuchtsszene im **Schlafzimmer** der beiden liefert. Claas kann sie beruhigen. Während sie auf Antwort von Wulf warten, erleben sie eine Liebesgeschichte, die schon von ihrem notwendigen Ende gezeichnet ist. Katharina weigert sich, Claas zu folgen, weil sie seine Methoden nicht billigt. Auch er muß sich in immer heftigeren Diskussionen der Frage stellen, ob die gewaltsamen Methoden, die die Vitalienbrüder anwenden, gerechtfertigt sind, um ihre Ziele zu erreichen. Insofern erscheinen sie als Vorläufer aller terroristischen Vereinigungen bis heute.

Inzwischen hat Wulf in **Riga** Nachricht vom Schicksal Katharinas erhalten und fährt sofort wutentbrannt zurück nach **Wismar**, wo er eine kleine Floote ausrüstet, um sie zu befreien. Sein Schwiegervater unterstützt ihn dabei, auch bei einem neuerlichzen Hansetag in **Lübeck**, wo zu ersten Mal der Vorschlag auftaucht, die Ritter des Deutschen Ordens in Ostpreußen zur Bekämpfung der Seeräuber einzusetzen. Wulfs Rettungsaktion bleibt allerdings folgenlos. Er kann Katharinas Aufenthaltsort nicht ausfindig machen und muß sich nach einer schweren Niederlage **bei Gotland** gegen die Flottille Godeke Michels' geschlagen nach Hause zurückziehen.

Er zahlt dann das Lösegeld. Das bedeutet, daß Claas auf **Rügen** sich gezwungen sieht, Katharina wieder frei zu lassen. Erst weigert er sich, aber zum einen machen ihm die anderen Führer klar, daß er sich nicht einfach der Abmachung widersetzen kann, zum anderen will sie selbst nicht bei ihm bleiben, weil sie ahnt, wie sein Schicksal enden wird. Er läßt sie gehen, obwohl er weiß, daß ihr Mann sie vermutlich verstoßen wird, wenn er von ihrem Verhältnis erfahren hat.

Inzwischen zieht sich das Netz enger. Auf der **Marienborg** beschließen die Abgesandten der Hansestädte, darunter besonders auffällig Wulf, der gerade zum Bürgermeister von Wismar gewählt worden ist, zusammen mit dem HOCHMEISTER des Deutschordens, Gotland anzugreifen, um die Ostsee von der Seeräuberplage zu befreien.

Störtebeker und Michels treffen sich im Sommer 1398 auf **Gotland** und besprechen die Zukunftsaussichten. Beide wissen, daß sie sich vielleicht nicht mehr allzu lange halten

können, aber sie wissen nicht genau, was auf sie zukommt. Michels erzählt, das er seit einiger Zeit einige Unterführer Kontakt mit lokalen Machthabern in der Nordsee hat aufnehmen lassen. Dorthin könne man sich im Notfall zurückziehen.

Dieser Notfall tritt tatsächlich kurz darauf ein. Gerade noch hat Störtebeker seine ganze Großzügigkeit, die inzwischen schon die eines Mannes ist, der nichts mehr zu verlieren hat, an einem Kaufmann aus **Visby** gezeigt, der sein Schiff im Sturm verloren hat, und dem er daraufhin eines seiner Schiffe schenkt, da erscheint plötzlich eine riesige Flotte mit den Deutschordensrittern an Bord am Horizont. **Am Strand** geht die überwältigend große, schreckenerregend disziplinierte Streitmacht, in der sich schon die faschistischen Massenheere unseres Jahrhunderts ankündigen, an Land. Trotz heftiger Kämpfe **in der Stadt** und **auf der ganzen Insel** können die Vitalienbrüder sich nicht halten. Dies ist das Ende der Piratenrepublik von Gotland.

Nach schweren Verlusten schaffen es aber Störtebeker, Michels, Wigbold, Stine und einige andere tatsächlich, von der Insel zu fliehen und sich in die **Nordsee** abzusetzen. Dort kommen sie zunächst in **Ostfriesland** bei Häuptling KENO TOM BROOK unter, der ihnen unter der üblichen Bedingung, ihm gegen seine einheimischen Konkurrenten beizustehen, Beistand und Abnahme der geraubten Waren garantiert. Während sie an einigen der Schlachten in **Landesinnern** teilnehmen, versucht Godeke Michels verzweifelt, weitergehende Unterstützung bei anderen Potentaten der Region zu finden, z. B. bei Albrecht von Holland. In geringem Umfang nehmen die Piraten auch die Kapertätigkeit **auf See** wieder auf, aber trotz einiger Erfolge, vor allem gegen unvorbereitete Engländer, ist von vorneherein klar, daß die Zeiten vorbei sind, in denen die Likedeeler eine Macht waren, vor der sich alle fürchteten.

Den Winter verbringen sie dann auf **Helgoland**. Dort erfährt Claas von einem neu angeworbenen Piraten, der auf einem Lübecker Handelsschiff gefahren war, als dieses aufgebracht wurde, daß Katharina tatsächlich von ihrem Mann verstoßen worden, in das heimatliche Lübeck zurückgekehrt ist und jetzt als Nonne in einem Beginenkonvent lebt. Er lehnt sich ein letztes Mal gegen sein Schicksal auf und begibt sich zusammen mit Jan, zu Fuß, als Franziskanermönch verkleidet **auf dem Landweg** nach **Lübeck**. Was immer auch geschieht, er muß Katharina noch einmal wiedersehen. Unterwegs betteln sich die beiden durch und begegnen einem Hamburger Kaufmann, der ihnen vertrauensselig erzählt, daß die Hamburger eine große Flotte sammeln wollen, um die Vitalienbrüder endgültig zu vernichten.

Tatsächlich gelangen sie dann nach **Lübeck**, erswindeln sich Unterkunft in einem **Franziskanerkloster** und Claas macht Katharina ausfindig. Diese allerdings ist nicht begeistert, ihn zu sehen. Sie hat inzwischen beschlossen, ihr Leben ganz Christus und der heiligen Versenkung zu widmen, für sie der einzige Ausweg aus ihrem Dilemma, keine ehrbare Frau mehr und von ihrem Mann verstoßen zu sein. Während Claas sie anfleht, kniet sie und liegt sie schließlich in der **Kapelle** des Konvents vor einem gekreuzigten Jesus, ringt mit sich, aber bleibt am Ende fest. Claas muß auch dieses Schlachtfeld als Geschlagener verlassen. Als er gegangen ist, bricht sie in Tränen aus. Sie hat ihr Leben gerettet, aber um den Preis, ihre Träume aufgegeben zu haben.

Claas und Jan schaffen es mit Mühe, wieder nach **Helgoland** zurückzukommen. Claas wirkt jetzt apathisch und desinteressiert. Er gibt mechanisch seine Befehle, kapert Schiffe und wendet sich hilflos dem einzigen Halt zu, der ihm noch geblieben ist, Stine Blutzahn.

Inzwischen kommt es zur letzten großen Konferenz der Hansestädte wegen den Seeräubern in **Hamburg**. Van Kampen und Wulf hetzen die anderen auf, und Wulf, inzwischen wiederverheiratet und stolzer Vater eines Sohnes, wird schließlich zum Oberbefehlshaber einer großen Flotte ernannt, die im Frühjahr 1400 gegen die Seeräuber vorgehen soll.

Störtebeker unternimmt in diesem Frühjahr einige Raubzüge in der **Nordsee**, hilft auch wieder dem friesischen Verbündeten Tom Brook in **Marienhaven**, ist aber vor allem im Bereich der **Elb- und Wesermündung** zu finden, wo er Hamburger und Bremer Kauffahrern auflauert. Er erledigt seine Aufgabe mit einer gewissen Effizienz, aber vollkommen ohne Interesse. Mit Wigbold streitet er sich im Lager auf **Helgoland** darüber, ob ihre Unternehmungen überhaupt Sinn gehabt haben. Dieser und Michels gehen kurze Zeit darauf wieder zum Grafen vom Holland, um von neuem um Unterstützung zu betteln; außerdem versuchen sie, sich mit den Bremern zu arrangieren, die es gerne sähen, wenn nur die Hamburger Schiffe und nicht die ihren von den Piraten angegriffen würden.

Irgendwann im Frühsommer 1400 liegt eine kleine Flottille mit Störtebeker und Stine Blutzahn als Befehlshabern – Michels und Wigbold sind noch in Holland – auf der Lauer vor der **Elbmündung**, als von Osten her die Flotte der Hamburger auftaucht. Die Piraten haben keine Zeit mehr zu fliehen, aber Claas macht auch nicht den Eindruck, als ob er das überhaupt wollte. Die Schiffe kommen sich immer näher, schließlich erkennen die Besatzungen sich gegenseitig. Alle schweigen und rühren sich nicht. Dann macht Claas als gegnerischen

Anführer Wulf aus, erkennt endlich, daß er gar keine Wahl hat, als mit fliegenden Fahnen unterzugehen, schreit laut, voller Wut, Verzweiflung und grimmiger Todesverachtung auf. Aber dann lacht er. Er weiß, daß sein Leben jetzt zu Ende ist, aber immerhin hat er im letzten Moment gemerkt, warum das so sein muß.

Der Kampf beginnt. Die Piraten, allen voran Störtebeker und Stine, wehren sich verbissen, aber letztendlich ist die Übermacht zu groß. Allerdings gelingt es Störtebeker noch, Wulf zu stellen und umzubringen, bevor er selber überwältigt wird. Danach, als die Piraten sehen, daß ihr Anführer gefangen ist, geht alles sehr schnell. Die Schlacht ist aus, die Piraten werden nach **Hamburg** deportiert, wo schon der Scharfrichter wartet. Ohne großes Verfahren werden Störtebeker und alle anderen, darunter Jan und Stine, die auch den Kampf überlebt haben, von einem Gericht, dem natürlich Van Kampen angehört, zum Tode verurteilt und auf dem **Grasbrook** vor der Stadt hingerichtet. Im darauffolgenden Jahr wird es auch Godeke Michels und Wigbold treffen. Einige Zeit sind noch die Schädel der Piraten zu sehen, die zur Abschreckung auf Pfähle am **Flußufer** gesteckt worden sind, dann leben sie nur noch in der Erinnerung des einfachen Volkes weiter.

© Bernd Ohm 1996 – 2005

Bernd Ohm  
Strelitzer Str. 14  
10115 Berlin  
030-48623345  
bernd.ohm@nexgo.de